



FOTOS: ARMIN SCHIRMEIER

Kaiserschmarrn statt Nudeln

Der Vienna City Marathon ist für Schweizer Marathonläuferinnen und -läufer eine der beliebtesten Destinationen in den deutschsprachigen Nachbarländern. Gründe dafür sind die Anziehungskraft der Stadt Wien mit all ihren Sehenswürdigkeiten und die gute Erreichbarkeit der Donaumetropole.

VON ARMIN MATHIS

Der Berlin Marathon liegt in der Gunst der Schweizer Marathonläufer zuoberst: 974 Klassierte im letzten Jahr, an keinem anderen ausländischen Marathonrennen starteten mehr Schweizerinnen und Schweizer. Dahinter nehmen die Zahlen allerdings schnell ab: In Hamburg

und Köln, in Deutschland die Nummern zwei und drei punkto Teilnehmerzahlen, rangierten 105 beziehungsweise 63 Schweizer. Und in Wien? Die Ergebnisliste 2002 des Vienna City Marathons führt 156, 2003 waren es gar 204 gewesen. Diese Abnahme kann durchaus mit dem erstmals durchgeführten Zürich Marathon in Zusammenhang gebracht werden. Trotzdem:

Der Vienna City Marathon, der am 16. Mai zum 21. Mal stattfindet, ist bei Schweizern hoch im Kurs. Alle gängigen Reiseveranstalter führen ihn im Angebot. Wolfgang Konrad, der schon zum 16. Mal die Gesamtleitung des Vienna City Marathon innehat, begründet: «Wien bietet ein geballtes Mass an Kultur und geschichtsträchtige Bauten wie kaum eine andere Stadt. Ich glaube, dass den Schweizern Kultur viel bedeutet.»

Die von der Marathonstrecke tangierten Sehenswürdigkeiten fehlen tatsächlich in keinem Reiseführer: Schönbrunn, Oper, Kunst- und Naturhistorisches Museum, Parlament, Burgtheater, Hofburg oder Wiens grüne Lunge, der Prater. Wien ist auch fernab vom Marathon für viele Schweizer Touristen eine Reise wert, ja eine der beliebtesten Ziele für Städtereisen. «Der Kurzurlaub als verlängertes Wochenende ist eindeutig im Trend», bestätigt

auch Konrad. Erhebungen hätten gezeigt, dass ausländische Teilnehmer durchschnittlich zwei Tage bleiben; vor wenigen Jahren seien es noch drei Tage gewesen. Die wirtschaftlich schwierigen Zeiten hinterlassen also auch in den Statistiken der Wiener Marathonmacher Spuren.

Jubiläumsmarathon lieferte Gesprächsstoff

Von allen landesweiten Sportveranstaltungen sind nur das Hahnenkamm-Rennen in Kitzbühel, die Springertournee und der Formel-1-Grand-Prix unter Österreichs Bevölkerung beliebter als der Vienna City Marathon; dies brachte die Umfrage eines Meinungsforschungsinstituts zutage. In der österreichischen Laufszenen ist der VCM unangefochtener Leader. Der 20. Vienna City Marathon im letzten Mai war aus vielerlei Gründen ein ganz besonderer: Man feierte das Jubiläum einer nun schon 20-jährigen Erfolgsgeschichte. Schlagzeilen machten auch die Temperaturen von fast 30°C, Wien erlebte den heissesten Mai seit 1811. Und schliesslich befand sich das Ziel erstmals seit 1989 wieder auf dem Heldenplatz in der imposanten Hofburg. Mit dem Kenianer Joseph Chebet, der als Leistungsausweis Siege bei den Traditionsmarathons in Boston und New York mitgebracht hatte, gewann bei den Männern zudem der «Richtige». Trotzdem war Veranstalter Wolfgang Konrad im ganzen Jubiläumstrubel in einem Punkt enttäuscht: Mit gut 10 500 Gemeldeten fiel die Beteiligung nicht nach seinen Erwartungen aus – die Zahlen auf der Marathondistanz stagnieren.

Konrad macht keinen Hehl daraus, dass das Potenzial inländischer Teilnehmer begrenzt ist, und er hält den Marathonboom in Österreich (zehn bis 15 Anlässe) für gebrochen. In der Tat dürfte schon fast jeder Österreicher, der Marathon läuft, schon ein oder mehrere Male in Wien gestartet sein. Doch Konrad wäre nicht Konrad, wenn er nicht irgendwo Gegensteuer gäbe, um «seinen» VCM im Gespräch und damit in den Medien zu halten. «Ein Marathon wird nach zwei Parametern gemessen: Einerseits wird die Siegerzeit als Massstab herangezogen, andererseits die Anzahl der Teilnehmer», erklärt Konrad. Wenn also das Wachstum ins Stocken gerät wie in Wien, muss zwangsläufig das Niveau der Spitzenleute angehoben werden. Diese Strategie ist in Wien bereits umgesetzt, zumindest im Feld der Männer: 2002 siegte kein Namenloser, sondern der Kenianer Moses Tanui. Im Vorjahr holte sich Joseph

Chebet den Siegercheck ab. Wenn die Zeiten der beiden auch nicht unter 2:10 Stunden lagen, so horchte man immerhin auf, dass Leute solcher Klasse in Wien starteten. Für 2004 wird der Etat für die Spitzenläufer nochmals um 34 Prozent aufgestockt, verrät Konrad.

Als grosse Herausforderung sieht man beim Vienna City Marathon die nächsten Jahre. Am 1. Mai wird die Europäische Union um zehn Staaten oder Dutzende von Millionen Bürgern reicher und Wien quasi die mitteleuropäische Hauptstadt. Diese Märkte zu erschliessen, ist für den VCM eine grosse Chance. «Obschon die Kaufkraft in diesen Ländern noch nicht so hoch ist, dass wohl nicht gleich Tausende Marathontouristen aus den neuen Mitgliedsländern nach Wien strömen», bemerkt Konrad. Dieser Prozess ziehe sich über Jahre hin.

«Streckenkosmetik» hier und dort

Die Strecke eines City-Marathons in einer Millionenstadt wie Wien verändert sich ständig, wenn auch geringfügig. Baustellen und andere Grossveranstaltungen beziehungsweise die Terminkollisionen mit ihnen verlangen von Organisatoren Improvisationskunst. So auch in Wien: Im Vorjahr musste man aus Rücksicht auf den Formel-1-Grand Prix in Spielberg den Marathon von Mitte auf Ende Mai verschieben. Ende Mai war jedoch der Platz vor dem Wiener Rathaus, seit 1990 traditionell das Ziel des VCM, schon von einer anderen Grossveranstaltung besetzt. Konrad und seine Crew mussten sich flugs nach einem anderen geeigneten Zielgelände umsehen – und fanden es nicht weit davon entfernt auf dem Heldenplatz in der Wiener Hofburg, wo die Bundesregierung residiert. Der Heldenplatz bot nicht zum ersten Mal die eindrückliche Kulisse für das Ziel: Schon bei der Geburtsstunde des VCM (1984) befand sich das Ziel in der Hofburg, erst nach dem Marathon 1989 musste man von dort zum Rathaus «zügeln», weil unter der Hofburg eine riesige Tiefgarage projektiert und kurz vor dem Baubeginn gestanden hatte. Die Garage ist bis heute übrigens nie gebaut worden. Auch 2004 befindet sich das Ziel wieder am Heldenplatz, weil der Rathausplatz (wo die Stadt das Sagen hat) bereits frühzeitig an die selbe Veranstaltung wie im Vorjahr vergeben worden ist. Darüber ist im Organisationsteam kaum einer unglücklich, da sich der Heldenplatz von der Infrastruktur ohnehin als geeigneter entpuppte.

Was für den New York Marathon die Verrazano-Brücke, ist für Wien die Reichsbrücke, auf der die Läufer nach dem Start bei der UNO-City zu Tausenden die Donau überqueren. Dieses Jahr wird das Feld die Brücke jedoch nicht geschlossen passieren können: Die Reichsbrücke wird einer umfassenden Sanierung unterzogen, die bis in den Herbst 2005 dauern dürfte – Behinderungen und Engpässe sind unumgänglich. Die Organisatoren standen vor der Frage, ob man den Start weiter zurück ins Donauzentrum verlegen müsse, um Staus zu vermeiden. Nun hat man sich im Gegenteil dazu entschlossen, den Start vorzuverlegen bis kurz vor die Brücke und einen Blockstart mit 2-Minuten-Intervallen einzuführen. Etwa bei km 37, wo man aus dem Prater hinausläuft, ist eine Steigung eliminiert worden, womit sicher einige Sekunden wegfallen dürften. Dafür ist die Erdbergstrasse (bisher km 37 bis km 40) nicht mehr im Streckenplan, nach dem Prater gehts neu über die Schüttelstrasse zurück Richtung Zentrum, wo das Ziel nicht mehr fern ist.

Das Rahmenprogramm am Vienna City Marathon ist recht umfangreich. Im Vorjahr beteiligten sich fast 25 000 Läuferinnen und Läufer an insgesamt fünf Bewerben. Stark involviert wird die Jugend, aber auch der Staffebewerb findet grossen Anklang. Die Marathon-Expo findet im Rahmen der «Body and Sport – die Wohlfühlmesse» wieder auf dem Wiener Messegelände statt, jedoch in nigelnagelneuen Hallen. Freuen darf man sich auch aufs Aufladen der Energiespeicher: Wo es andernorts verkochte Pasta gibt, schätzen ausländische Läufer in Wien den vorzüglichen Kaiserschmarrn – ein traditionelles, kohlenhydratreiches Wiener Gericht, das man sowohl als Hauptgang wie als Dessert verspeisen kann. ■

Infos und Anmeldungen unter:
www.vienna-marathon.com



Willkommene Motivation gegen schwere Beine.